

Biblische Geschichten III - Die Sintflut (Best. Nr. 5102)

Hinweise zu dieser Einheit

Die vorliegenden Materialien sind geeignet für den Unterricht in höheren Klassen der Sekundarstufe I und gegebenenfalls für Einführungskurse der Oberstufe.

Folgende Themen sind enthalten:

- „Sintflut“ heute und die ökologische Herausforderung
- Kontroverse Interpretationen der alten Sintfluterzählung
- Wissenschaftliche Erklärungsversuche zur Sintflutgeschichte
- Das Gilgameschepos und die biblische Darstellung der Flut
- Die Entstehung einer Legende: eine historische Rekonstruktion der Bibelentstehung
- Bedeutung der Sintflutgeschichte heute
- Lernzielkontrollen einschließlich Lösungsvorschlägen

Eine Verwendung der Bibel im Unterricht erübrigt sich, wenn der beiliegende Bibeltext verwandt wird. Wird eine Bibelausgabe verwandt, sollte es die Einheitsübersetzung sein, um Komplikationen mit dem hier verwandten Rekonstruktionsversuch der Quellen von Gen 6-9 zu vermeiden.

Wünschenswert sind Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler über die Entstehung der Genesis, z. B. im Zusammenhang mit den Schöpfungserzählungen. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auf das Material in Biblische Geschichten I (Best. Nr. 5100).

Autor und Verlag wünschen Ihnen erfolgreiche Unterrichtsstunden!

Gesamtdatei

043_Sintflut.ges [Gesamtdatei – Sintflut](#)

Die Einzeldateien

001_Sintflut.did [Didaktische Hinweise zur Einheit Sintflut](#)

1. „Sintflut“ heute und die ökologische Herausforderung

002_Klima.arb [Klimaforscher zum Unwetter - Arbeitsblatt](#)

003_Klima.loe [Klimaforscher zum Unwetter - Lösungsblatt](#)

004_Klima2.arb [Interview mit einem Klimaforscher -Arbeitsblatt](#)

005_Klima2.loe [Interview mit einem Klimaforscher - Lösung](#)

2. Kontroverse Interpretationen

006_Positio1.arb [Sintflutgeschichte - Positionen I - Arbeitsblatt](#)

007_Positio1.loe [Sintflutgeschichte - Positionen I - Lösungsblatt](#)

008_Kreatio.arb [Kansas bannt Darwin - Arbeitsblatt](#)

009_Kreatio.taf [Kreationistische Strömungen](#)

010_Kreatio.did [Didaktische Hinweise zum Kreationismus](#)

011_Positio2.arb [Sintflutgeschichte - Positionen 2 -Arbeitsblatt](#)

012_Positio2.loe [Sintflutgeschichte - Positionen 2 -Lösungsblatt](#)

3. Wissenschaftliche Erklärungsversuche

013_SchwarzMe.fol [Schwarzes Meer und Zweistromland - Folie](#)

014_SchwarzMe.loe [Schwarzes Meer und Zweistromland - Lösung](#)

015_Bandkera.fol	Die Bandkeramiker - Folie
016_Katalysa.arb	Die Katastrophe als Katalysator - Folie
017_Katalysa.loe	Die Katastrophe als Katalysator - Lösung
018_Katastro.arb	Katastrophe am Bosphorus - Arbeitsblatt
019_Katastro.loe	Katastrophe am Bosphorus - Lösungsblatt

4. Gilgamesch-Epos und biblische Darstellung

020_Gilgame.fol	Das Gilgamesch-Epos - Folie
021_Gilgame.arb	Das Gilgamesch-Epos - Arbeitsblatt
022_Gilgame.loe	Das Gilgamesch-Epos - Lösungsblatt
023_Gen6-9.arb	Die Sintflut - Bibeltext - Arbeitsblatt
024_Gen6-9.loe	Die Sintflut - Bibeltext - Lösungsblatt

5. Historische Rekonstruktion der Bibelenstehung

025_Pentate.fol	Die Vierquellen-Theorie des Pentateuch - Folie
026_Gelehrte.arb	Im Hause der Gelehrten - Arbeitsblatt
027_Gelehrte.loe	Im Hause der Gelehrten - Lösungsblatt
028_ErsteErz.arb	Erste Erzählung der Sintflut - Arbeitsblatt
029_ErsteErz.loe	Erste Erzählung der Sintflut - Lösungsblatt
030_ZweitErz.arb	Zweite Erzählung der Sintflut - Arbeitsblatt
031_ZweitErz.loe	Zweite Erzählung der Sintflut - Lösungsblatt
032_AufbGen1.fol	Aufbau und Gliederung von Gen 1 - Folie
033_Doppelt.arb	Ein doppelter Schluss - Arbeitsblatt
034_Doppelt.loe	Ein doppelter Schluss - Lösungsblatt
035_PentaEnt.arb	Die Entstehung des Pentateuch - Arbeitsblatt
036_PentaEnt.loe	Die Entstehung des Pentateuch - Lösungsblatt

6. Bedeutung der Sintflutgeschichte heute

037_Abwesend.arb	Wort des abwesenden Gottes - Arbeitsblatt
038_Abwesend.loe	Wort des abwesenden Gottes - Lösung
039_WeltLebe.arb	Die Welt in der wir leben - Arbeitsblatt
040_WeltLebe.loe	Die Welt in der wir leben - Lösung

7. Lernzielkontrolle

041_SintLern.arb	Lernzielkontrolle Abschnitt Sintflut - Arbeitsblatt
042_SintLern.loe	Lernzielkontrolle Abschnitt Sintflut - Lösungsblatt

Die Abkürzungen der Kurz-Dateinamen am Ende jedes Dateinamens bedeuten

- *.arb = Arbeitsblatt
- *.fol = Folie
- *.did = Didaktische Hinweise
- *.ges = Gesamtdatei
- *.loe = Lösungsblatt



Die Sintfluterzählung

Die vorliegenden Materialien sind geeignet für den Unterricht in höheren Klassen der Sekundarstufe I und gegebenenfalls für Einführungskurse der Oberstufe.

In der S I bietet sich neben der eigenständigen Behandlung des Themas die Einbeziehung des Materials in ein Rahmenthema wie z. B. Mythos oder Ökologie. Das Material eignet sich sowohl zur eigenständigen Bearbeitung des Themas wie zur Ergänzung des jeweiligen Lehrbuches.

Folgende Themen sind enthalten:

- „Sintflut“ heute und die ökologische Herausforderung
- Kontroverse Interpretationen der alten Sintfluterzählung
- Wissenschaftliche Erklärungsversuche zur Sintflutgeschichte
- Das Gilgameschepos und die biblische Darstellung der Flut
- Die Entstehung einer Legende: eine historische Rekonstruktion der Bibelentstehung
- Bedeutung der Sintflutgeschichte heute
- Lernzielkontrolle

Eine Verwendung der Bibel im Unterricht erübrigt sich, wenn der beiliegende Bibeltext verwandt wird. Wird eine Bibelausgabe verwandt, sollte es die Einheitsübersetzung sein, um Komplikationen mit dem hier verwandten Rekonstruktionsversuch der Quellen von Gen 6-9 zu vermeiden.

Wünschenswert sind Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler über die Entstehung der Genesis, z. B. im Zusammenhang mit den Schöpfungserzählungen. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auf das Material in Biblische Geschichten I (Best. Nr. 5100).



"Warnschuss vor den Bug"

Klimaforscher zum Unwetter Von Sabine Hoffmann

In den schweren Regenfällen der letzten Tage sehen Experten Anzeichen eines gravierenden



Der Klimawandel und seine Folgen bedroht auch den Lebensraum und die Existenz der Eisbären im Nordpolarmeer
(<http://readyformature.com/> 01.09.08)

Wetterwandels. Womöglich sind die Unwetter nur eine Kostprobe des künftigen Klimas.

Der August im Jahre 1342 war eine Katastrophe: Die Flutwellen gingen als Jahrtausendhochwasser in die Historie ein, das Überschwemmungsdesaster hinterließ in allen mitteleuropäischen Flussgebieten Verwüstungen. In Prag wurde damals die Judith-Brücke, die Vorgängerin der berühmten Karlsbrücke, von reißenden Wassermassen zerstört.

660 Jahre später fliehen in der tschechischen Hauptstadt wieder Menschen vor dem Hochwasser. Große Teile Europas werden von sintflutartigen Regenfällen heimgesucht, in Deutschland hat die Flutwelle inzwischen auch Sachsen und Sachsen-Anhalt erreicht. Hermann Ott, Leiter der Abteilung Klimapolitik am Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie, verwundert dies alles nur wenig: Die augenblicklichen Geschehnisse entsprechen genau den Szenarien, welche die Klimaforschung mit einer großen Menge von Wetterdaten am Computer errechnet hätten.

Zwar sind sich die Wissenschaftler weitgehend einig, dass die globale Erwärmung bereits voll im Gange ist. Aber es fällt schwer, einzelne Extremereignissen wie die derzeitigen Unwetter eindeutig auf ein verändertes Klima zurückzuführen: Erst statistische Analysen über einen längeren Zeitraum könnten den Beweis erbringen, so Ott. Die starken Regenfälle sieht

der Experte jedoch als "Indiz für den beginnenden Klimawandel", als "Warnschuss vor den Bug".

Eine Veränderung des Klimas haben Forscher auch in Deutschland registriert. In den vergangenen hundert Jahren sei die jährliche Niederschlagsmenge hier zu Lande im Schnitt um zehn Prozent angewachsen, berichtet Christian Schönwiese vom Institut für Meteorologie und Geophysik der Goethe-Universität in Frankfurt. In diesem Zeitraum sei die Temperatur weltweit um durchschnittlich 0,7 Grad Celsius angestiegen, in Deutschland sogar um 0,9 Grad Celsius, so der Wissenschaftler, der auch Mitglied im Uno-Klimaforschergremium IPCC ist.

Gerade in den letzten Jahrzehnten scheint sich ein Trend abzuzeichnen. Allein seit 1970 seien die Winter in Europa um zwei Grad Celsius wärmer geworden, so Schönwiese gegenüber der "Frankfurter Rundschau". Zwar seien die Sommertemperaturen gleichzeitig nur um 0,7 Grad Celsius gestiegen, dafür seien aber die Niederschläge in der warmen Jahreszeit nach anfänglichem Rückgang in den letzten Jahren wieder angewachsen. Auch sei auffallend, dass sich der Regen nicht gleichmäßig über die Monate verteile. Immer öfter käme er in extremen Regenfällen vom Himmel herab.

Für eine Zunahme der Unwetter in manchen Regionen sprechen auch Daten des Deutschen Wetterdienstes. So hat sich nach den Messungen in Oberbayern allein in den vergangenen 120 Jahren die Häufigkeit der Starkniederschläge fast verdoppelt. Die Anzahl der Tage pro Jahr, an denen mehr als 30 Millimeter



Im Zuge des Klimawandels werden sich auch die Dürregebiete ausdehnen.
(<http://img.geo.de/> 01.09.08)

Niederschlag pro Quadratmeter fielen, erhöhte sich von 2,8 auf 5,2. Zugleich habe die Temperatur in dieser Region seit Beginn des vorherigen Jahrhunderts um rund ein Grad Celsius zugenommen.

Durch die globale Erwärmung häufen sich Klimaforschern zufolge in einigen Teilen der Erde die extremen Wetterbedingungen. Auch wenn das Gesamtsystem äußerst komplex ist, lassen sich verstärkt auftretende Niederschläge einfach erklären. "Die Atmosphäre erwärmt sich", so der Klimaforscher Mojib Latif vom Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg. "Wärmere Luftmassen nehmen mehr Wasser auf. Das führt zwangsläufig dazu, dass mehr Regen fällt."

Da Wetterverschiebungen eher langsam vor sich gingen, werde Deutschland zunächst noch

nicht jedes Jahr von Unwettern betroffen sein, so Latif. Dennoch rechnet der Experte mit gravierenden Veränderungen in der Zukunft: "Im Sommer werden wir Überschwemmungen haben, im Winter heftige Stürme". Durch die Erwärmung werde zudem die Schneefallgrenze steigen: "Oben wird es mehr schneien als bisher."

An das veränderte Klima wird man sich wohl gewöhnen müssen - das prognostizieren zumindest Europas Klimaexperten. "Wir müssen uns auf heftige Hagelschläge, ergiebige Regenfälle und starke Stürme einstellen", so Latif. "Das Wetter hat uns mit dem Regen der vergangenen Wochen nur einen Vorgeschmack darauf gegeben, was in 50 Jahren ganz alltäglich sein wird."

Aus: SPIEGEL

14.8.2002.-

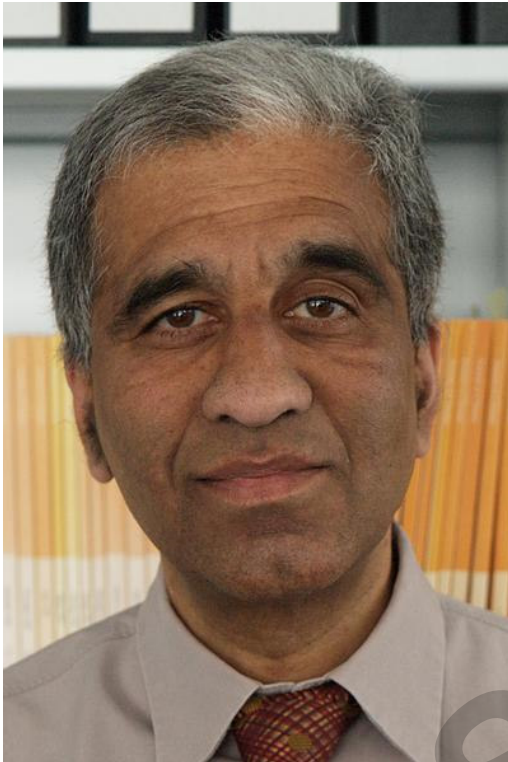
Aufgaben

1. *Benenne die Katastrophen, die im SPIEGEL-Artikel beschrieben werden.*
2. *Ermittle die Bedeutung, die der Ausdruck Jahrhundertflut früher hatte und welche Bedeutung er heute hat.*
3. *Erläutere, welche mögliche Ursache der Text für die Entwicklung des Wetters nennt. Ergänze, wenn möglich! Stelle eine Ursachen- und Folgenkette dar!*



"Wir zinken unser Klima"

Interview mit Klimaforscher Mojib Latif vom Hamburger Max-Planck-Institut



Mojib Latif, Professor am Leibniz-
Institut für Meereswissenschaften
<http://www.ev-bildungszentrum.de/>
01.09.08

SPIEGEL ONLINE: Große Teile Europas werden mitten im Sommer von sintflutartigen Regenfällen heimgesucht. Österreich meldete "Land unter". Haben wir es hier mit einem Wetterphänomen zu tun, oder müssen wir uns in den kommenden Jahren generell auf mehr Regen einstellen?

Mojib Latif: Beides. Die Natur ist eben sehr variabel. Sie kann natürlich von sich aus Extreme produzieren. Was wir aber in den letzten Jahren weltweit beobachten, ist eine Zunahme der Extreme. Der Mensch hat da seine Hand im Spiel. Das ist so ähnlich wie ein gezinkter Würfel: Wenn eine Sechs kommt, kann man zwar sagen, das gibt es immer mal wieder, aber wenn sich die Sechsen häufen, dann ist etwas faul. Und genau darum geht es. Wir zinken sozusagen unser Klima, und deshalb kommen die Unwetter häufiger.

SPIEGEL ONLINE: Wie zinken wir unser Klima?

Latif: Wir entlassen durch unsere vielen Aktivitäten bestimmte Gase in die Atmosphäre, vor allem das Kohlendioxid. Das führt zu einer Aufheizung der Erdatmosphäre, was eine isolierende Wirkung hat. Eine wärmere Luft kann mehr Wasser aufnehmen, und dann kommt es eben zu einem verstärkten Kreislauf von

Verdunstung und Niederschlag und damit zu diesen heftigen Niederschlägen.

SPIEGEL ONLINE: Können unsere Kinder in 30 Jahren noch den blauen Himmel sehen?

Latif: Sonne wird es immer geben. Die Gefahr, dass es in kurzer Zeit mehr Niederschlag gibt, die Schauer also stärker werden, ist da. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen, weil auch die Temperatur weiter steigen wird. Daraus ergibt sich eine neue Art von Bedrohung, die wir so bisher nicht kennen: sintflutartigen Regenfälle und Überschwemmungen im Sommer. Das haben wir eigentlich nur im Winter mit Sturmfluten erlebt. In den Sommermonaten ist das eine neue Qualität.

SPIEGEL ONLINE: Werden in Zukunft auch die schweren Unwetter zunehmen oder ist nur mit stärkerem Regen zu rechnen?

Latif: Beides. Einzelne Gewitter werden stärker, dadurch gibt es heftigere Niederschläge und somit auch stärkere Winde. Das, was in Berlin vor ein paar Wochen passiert ist, ist ein typisches Beispiel dafür, wie es kommen kann.

SPIEGEL ONLINE: Können wir irgendetwas gegen diese Aussichten tun?

Latif: Hundertprozentig aufhalten können wir die Entwicklung nicht mehr. Wir haben schon zu viele Gase in die Atmosphäre entlassen. In den letzten 100 Jahren haben wir

eine Erwärmung von ungefähr 0,7 Grad Celsius im globalen Mittel gemessen. Wir müssen damit rechnen, dass die Temperatur in den nächsten 100 Jahren noch einmal um mindestens ein Grad ansteigt. Dieses eine Grad können wir nicht mehr verhindern. Alles, was darüber hinausgeht, haben wir noch in der Hand. (...)

Das Gespräch führte Christina Stefanescu (*SPIEGEL-online 09.08.2002*).

Aufgaben:

1. *Im Gespräch werden einige Beispiele des Klimaumschwungs angesprochen. Finde sie heraus! Ergänze mit eigenen Beispielen!*
2. *Notiere, welche neuen Katastrophen die Menschen im 21. Jahrhundert erwarten.*
3. *Im Text ist von sintflutartigen Regenfällen die Rede. Erkläre den Begriff!*

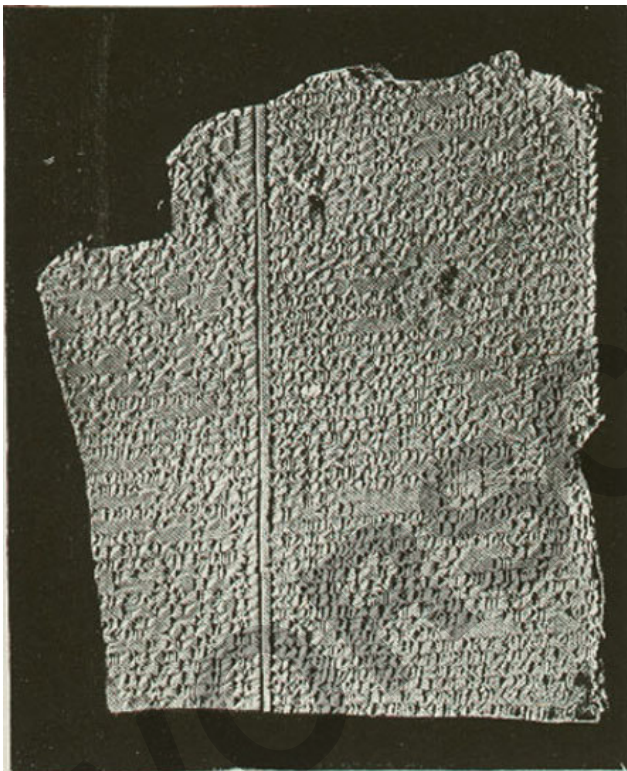
VORSCHAU



Das Gilgamesch-Epos⁵

Schurippak! Eine Stadt, liegend am Ufer des Euphrat. Alt war die Stadt, in der die Götter wohnten. Eine Sintflut anzurichten trieb die großen Götter ihr Herz.

Als die Götter diese planten, saß bei ihnen Ea⁶, der klar blickende Gott. (Der ging zur Erde und sprach heimlich zu einem Menschen, der in einer Hütte saß aus Schilfrohr). Er sprach durch das Rohrgeflecht: Vernimm, o Rohrhaus, vernimm, du Wand aus Schilf, du Mann aus Schurippak: Reiß ab das Haus und baue ein Schiff! Lass fahren den Besitz, rette dein Leben. Gib hin dein Gut und rette dein Leben. Ins Schiff nimm alle Arten Tiere.



Eine von elf Tontafeln mit dem Gilgamesch-Epos
(<http://de.wikipedia.org/> 01.09.08)

groß wie ein Feld war sein Grundrisse, die Wände hundertzwanzig Ellen hoch, und hundertzwanzig breit das Deck. Sechs Zwischenböden fügte ich ein, in sieben Decks es solchermaßen teilend

Am Neujahrsfest, als alle feierten, nahm ich Öl und salbte meine Hände. Das Schiff war fertig, als die Sonne sank ...

All meine Habe brachte ich nun an Bord. Was ich an Silber hatte, lud ich ein, was ich an Gold besaß, das nahm ich mit, ich ließ die Tiere alle einziehen und hieß auch alle mir Verwandten auf das Schiff gehen. Ich nahm an Bord auch alles Vieh, das Wildgetier und alle Handwerksmeister. Der Sonnengott gab mir die Frist...

Und wenn du das Schiff baust, wohlabgemessen seien seine Maße! An Breite und Länge soll es gleich sein, das Dach mach breit wie das Urmeer.

Ich hörte es, erzählt Utnapischtim, und sprach zu Ea, meinem Herrn: Was du mir befohlen hast, o Herr, will ich ehren und danach tun. Was aber sag ich als Antwort in der Stadt? Was sag ich den Bürgern, den Ältesten?

Da öffnet Ea seinen Mund und sprach: Sag ihm: Enlil hasst mich, der Gott des Landes, so kann ich in eurer Stadt nicht bleiben, nicht leben auf Enlils Land. Darum will ich zum Urozean absteigen und wohnen im Hause Eas, meines Herrn. Er wird euch mit Fülle segnen an Vögeln, Fischen und Getreide.

Beim ersten Dämmerchein des Morgens, da strömten die Menschen herbei. Die Kinder trugen Erdpech heran, die starken Männer Steine und Gerät. Am fünften Tag entwarf ich das Gerüst,

⁵ Text aus: Bubolz/Tietz, Zwischen Sintflut und Regenbogen, S. 19-21

⁶ Gott des Wassers

Ich sah mich um, wie's um das Wetter stand. Der Himmel war entsetzlich anzusehen. Da trat ich in das Schiff und schloss das Tor.

Beim ersten Dämmerchein des nächsten Morgens schob eine finstere Wolke sich herauf vom Horizont und Adads⁷ Donner grollte...

Den Himmel überfiel die Furcht vor Adads Zorn. Die Finsternis verdrängte alles Licht. Der Süd Sturm raste einen Tag und überflutete der Berge Spitzen. Er überfiel die Menschheit, wie ein Krieg sie überfällt. Der eine konnt' den anderen nicht sehen. Vom Himmel her, die Götter sahen keinen Menschen. Und sie gerieten ob der Wasserflut in Angst. Sie flohen von der Erde auf zu Anus Himmel, wie Hunde duckten sie sich an die Erde.

Wie eine Frau in Wehen schreit Ishtar⁸ auf, der Götter Herrin klagt mit geller Stimme: Was da gelebt hat, ist zu Lehm geworden, was hab ich doch im Götterrat dem Bösen und dem Unheil zugestimmt! Ich sagte Ja zur Tötung meiner Menschen! Ich klage: Zuerst gebären meine Menschen Kinder, dann treiben sie wie Fische in der Flut! Es jammerten mit ihr die unteren Götter, gebeugt und klagend saßen da die Oberen. Die Lippen pressten sie in Angst zusammen. Sechs Tage heulte der Orkan und sieben Nächte. Die Flut stieg an, der Sturm verwüstete das Land. Erst als der siebte Tag kam, legte sich der wilde Süd Sturm, der die Flut gebracht. Da wurde still das Meer, es legte sich der Sturm, die Sintflut war zu Ende.



Ein Portrait des Gilgamesch
(<http://home.cfl.rr.com/> 01.09.08)

Ein Fenster tat ich auf, und Helle fiel auf mein Gesicht. Ich sah: Die Menschheit war zu Lehm geworden, das Land lag eben wie ein flaches Dach. Ich kniete nieder, setzte mich und weinte, die Tränen flossen über mein Gesicht.

Dann suchte ich ein Ufer: Zwölf Doppelstunden ferne sah ich etwas wie ein Land. Am Berge Nisir brachte ich das Schiff an Land...

Als dann der siebte Tag kam, ließ ich eine Taube fliegen, ließ sie frei. Die Taube flog und kehrte bald zurück. Es war kein Platz zum Ruhen da, so kam sie wieder. Darauf sandte ich eine Schwalbe, ließ sie frei, die Schwalbe flog und kehrte bald zurück, es war kein Platz zum Ruhen da, so kam sie wieder.

⁷ Gott des Wetters

⁸ Göttin der Liebe



Die zweite Erzählung vom Ende der Flut

(...) Der Priester Eleazar nimmt das Wort. „Es ist vor allem mir zu gekommen, Brüder, bei unserer Arbeit jene andere Überlieferung zu Gehör zu bringen, der ich mich verpflichtet weiß. Auch heute geht es mir dabei nicht um Ausgewogenheit. Aber mir scheint, dass die Geschichte vom Flutende, die wir gerade noch einmal hörten, gefährlich ist. Gewiss ist es richtig und wichtig, dass der Mensch erkennt, dass nicht er der Herr der Schöpfung ist. Gewiss ist es wichtig und richtig, dass Gott der Erde und allem, was auf ihr lebt, das eigene Gewicht, die eigene Würde zurückgegeben hat. Aber ebenso wichtig ist es, dass der Mensch seine Aufgabe wahrnimmt, als Gottes Stellvertreter, als sein Ebenbild, auf der Erde zu herrschen - nicht, sie auszubeuten, nicht, sie unter seine beliebigen Zwecke zu stellen, wohl aber, sie verantwortlich zu gestalten. Soll sich der Mensch aus dieser Verantwortung heraus stehlen dürfen, soll er die Erde sich selbst überlassen oder sollen gar die Erde und die Tiere über die Menschen herrschen? Lasst mich, Brüder, die andere Geschichte vom Ende der Flut der zuerst gehörten an die Seite stellen. *„Und Gott segnete Noach und seine Söhne und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. Furcht und Schrecken vor euch sei über allen Tieren auf Erden und über allen Vögeln unter dem Himmel, über allem, was auf dem Erdboden wimmelt, und über allen Fischen im Meer, in eure Hände seien sie gegeben. Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise, wie das grüne Kraut habe ich's euch gegeben. Allein esset das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist! Auch will ich euer eigen Blut, das ist das Leben eines jeden unter euch, rächen und will es von allen Tieren fordern und will des Menschen Leben fordern von einem jeden Menschen.“* (Eleazar unterbricht sich und liest den letzten Satz, ihn sorgfältig entziffernd, noch einmal vor: *„... und von der Hand des Menschen, von der Hand des Bruders, eines jeden, werde ich ein fordern das Leben eines Menschen.“*) *„Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden, denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Seid fruchtbar und mehret euch und reget euch auf Erden, dass euer viel darauf werden. Und Gott sagte zu Noach und seinen Söhnen mit ihm: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren des Feldes bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. Und richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfert nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfert keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig. Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfert keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. Und Gott sagte zu Noach: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.“*

„Ich verstehe, Eleazar“, sagt Schimon, „dass du von der Verantwortung der Menschen sprichst, der Verantwortung aller Noachkinder für die Erde und alles, was auf ihr lebt. Der Mensch bleibt das Bild Gottes, wie wir es im ersten Kapitel unseres Buches

aufgezeichnet und festgehalten haben. Als Gottes Bild ist er zur verantwortlichen Herrschaft auf der Erde, zu ihrer Gestaltung bestimmt. Das wird nun nach der Flut gegenüber der neuen Menschheit in den Noachkindern wiederholt. Aber es fällt mir schwer zu hören, dass Gott nun so schroff spricht. Der Mensch soll „*Furcht und Schrecken über die Tiere*“ bringen. Wie geht das zusammen mit dem, was wir eben hörten, mit der eigenen Würde der Erde und ihrer Geschöpfe? Soll eine Schreckensherrschaft des Menschen auf der Erde begründet werden?“



Gott zeigt Noah mit einem Regenbogen, dass die Sintflut vorbei ist.
(<http://fccpville2.com/> 02.09.08)

„Nein“, entgegnet Eleazar, „die Erde ist nicht des Menschen! Er darf mit ihr und mit den Tieren nicht tun, was er will. Aber das muss doch auch ganz deutlich sein. Der Mensch soll nicht Tieren dienen und nicht gegenüber irgendeinem Ding in der Welt zum Sklaven werden. Weder soll er den Löwen zum Opfer fallen, noch soll er ein Diener und Anbeter der eisernen Waffen werden, die er selbst gemacht hat. Und herrschen soll auf der Erde *der Mensch* - die Menschengattung! Nicht sollen Menschen über Menschen herrschen! Die Herrschaft auf der Erde soll allen Menschen zukommen, nicht wenigen Mächtigen, nicht Königen und nicht Eroberervölkern - und auch nicht Priestern. Bitte, liebe Brüder, hört das immer mit bei den alten Worten. Wir dienen Gott, deshalb dienen wir niemandem und nichts in der Welt.“

„Ja, Eleazar, ja und nochmals ja - wir dienen allein Gott und sonst niemandem und nichts in der Welt. Unsere Unterwerfung unter Gott ist der Grund unserer Unbeugsamkeit und unseres aufrechten Gangs unter den Menschen. Aber muss denn die Erde, müssen denn die Tiere das Opfer dieser Unbeugsamkeit sein? Schrecken der Tiere - ist das der Preis für den aufrechten Gang des Menschen?“

„Bitte, urteile nicht so schnell“, erwidert Eleazar. „Schau doch noch einmal genau die Worte an! Keineswegs unterliegen die Tiere der beliebigen Verfügung des Menschen. Da ist eine klare Grenze gesetzt. Wir dürfen Tierblut vergießen, aber wir dürfen kein Tierblut genießen. Das Blut als der Sitz des Lebens ist der menschlichen Verfügung entzogen. Wir dürfen Fleisch essen, aber wir dürfen nicht grenzenlos verfügen über die Lebenskraft. Wir dürfen wilde Tiere töten, aber wir dürfen nicht in einen Bluttausch verfallen und sie ausrotten. Es geht darum, die Freiheit wahrzunehmen und die Grenzen zu beachten. Lasst mich das noch einmal deutlich sagen: Es geht nicht darum, alle Herrschaft für ein Werk des Satans zu erklären. Gewiss, wir können davon träumen, wie schön eine Welt ohne Gewalt wäre. Aber die Welt, in der wir leben, ist keine Welt ohne Gewalt. Es kommt darauf an Gewalt zu begrenzen, sie nicht überhand nehmen zu lassen. Die Welt ohne Gewalt ist nur ein Traum.“

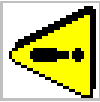
„Aber hast du nicht auch so geträumt, Eleazar? Warst du nicht der, auf den wir hörten, als wir unser Buch mit der Geschichte von der Schöpfung beginnen ließen, die den Menschen auf der Erde herrschen lässt, aber seine Herrschaft als Herrschaft ohne Blutvergießen bestimmt? Hat Gott nicht, wie wir es am Anfang aufgezeichnet haben, Menschen und Tiere verschiedene Räume im Lebenshaus angewiesen, so dass sie einander nicht in die Quere kamen? Sollten nicht die Menschen von den Früchten und die Tiere von den Gräsern leben - und sollten nicht Menschen und Tiere leben, ohne zu töten? So steht es doch da in unserem ersten Kapitel! Und nun diese Gewalt?“

„Ja, Schimon. Auch mir fällt es schwer nicht bei diesem Traum zu bleiben - einsehen zu müssen, dass es für unsere Zeit ein Traum ist. Wir haben erzählt vom Willen Gottes, vom Leben ohne Blutvergießen. Aber mussten wir nicht auch erzählen von der menschlichen Gewalt, die die Wände zwischen den verschiedenen Räumen des Lebenshauses einriss? Diese Gewalt hat Menschen und Tiere in eine Totalität gezwungen, aus der wir nicht mehr heraus können. Wir leben nicht mehr in der von Gott geplanten, in der besten aller möglichen Welten. Deshalb müssen wir weiter von der besten der möglichen Welten *erzählen* - damit niemand meint, das, was er vor sich und um sich herum sieht, sei aufs beste eingerichtet. Die Träume, die Hoffnungen auf die Vergangenheit bleiben wichtig, damit wir nicht das, was ist, für das einzig Mögliche halten. Das ist das eine. Aber das andere ist ebenso wichtig. Auch die Welt, in der wir leben, die zweitbeste der möglichen Welten, bleibt unter dem Segen Gottes. Es ist keine Welt ohne Gewalt, aber noch immer eine, in der die Gewalt begrenzt werden kann. Das ist unsere Aufgabe unter den Bedingungen, unter denen wir leben. Deshalb müssen wir die Träume bewahren, ohne ihnen zu verfallen und ohne meinen zu müssen, außerhalb des Traumlandes könnte man gar nicht mehr handeln.“¹⁶

Aufgaben:

1. *Überprüfe an Hand von Gen 1 die den Lebewesen zugewiesenen Lebensräume. Beschreibe, welche Lebewesen sich einen Lebensraum gemeinsam teilen müssen. Ziehe Schlussfolgerungen!*
2. *Der zweite Text greift diese Vorstellung auf. Prüfe inwiefern dies geschieht.*
3. *Der Text definiert sehr genau die Freiheit und Verantwortung des Menschen gegenüber der Erde und den Tieren. Nenne Beispiele!*

¹⁶ Text aus: Jürgen Epach in: Zwischen Sintflut und Regenbogen, Düsseldorf 1999, S. 33- 40.



Aufbau und Gliederung von Gen 1

7. Tag:	"Tag Gottes"	
6. Tag:	Mensch auf der Erde	WERKE
	Tiere auf der Erde	DER
5. Tag:	Vögel im Himmel und Lebewesen im Wasser	AUSSCHMÜCKUNG
4. Tag:	Sonne und Sterne ("Lichter")	
3. Tag:	Land - Wasser: fruchtbares Land	WERKE
	Wasser oberhalb - unterhalb	DER
2. Tag:	Himmel (Himmelsgewölbe): Licht - Finsternis;	(UNTER-)
	Tag - Nacht	SCHEIDUNG
1. Tag:	Erde (und Himmel)	